

# ÜBER DAS KOMMUNIKATIVE HANDELN...

## Beobachtungen zur Erfassung pragmatisch-kommunikativer Kompetenzen

Zusammenstellung: Ingrid GREGOR, Mai 2008  
download unter <http://www.sprachheilpaedaogik.at/>

vgl. dazu AMOROSA (2003), BISHOP (1999), EGGERT (1996), EGGERT (2000\*), GIEL (2005), GREGOR (2004, 2005), KOLONKO/KRÄMER (1993), NDS-KULTUSMINISTERIUM (2002, 2006), REIMANN (1996), SCHÖNAUER-SCHNEIDER (2008), vds/dgs (o.J), detaillierte Quellenangaben auf Anfrage bei der Autorin

## PRAGMATIK: beschreibt die Art und Weise, WIE Äußerungen eingesetzt werden

Kommunikation kann umschrieben werden als aufeinander bezogenes Handeln. Es ist ein interaktives Beziehungsgeschehen, in dem alle Beteiligten Verantwortung sowohl für das Zustandekommen wie auch für das Gelingen tragen.

Unsere Erwartungen hinsichtlich des Ablaufs eines Kommunikationsprozesses gründen auf bestimmten Konventionen und Regeln. Wir haben Vorstellungen im Hinblick auf verbale wie auch nonverbale Komponenten, die das Kommunikationsgeschehen bestimmen – und die damit die kommunikative Kompetenz im weitesten Sinne ausmachen: Welche Formen von kommunikativem Handeln setzt das Kind ein? Wie/auf welche Art und Weise setzt das Kind seine verfügbaren – lautsprachlichen und nonverbalen – Mittel ein?

Beobachtungen im pragmatisch-kommunikativen Bereich sind wichtige Bausteine beim Erfassen kindlicher Kompetenzen und Ressourcen – nicht nur, aber doch oft gerade dann, wenn es sich um Kinder mit Spracherwerbsproblemen handelt: Welchen Weg geht das Kind, wenn es sich mitteilen möchte? Mit welchen Strategien kann es sich helfen? Welches Problemlösungsverhalten setzt es ein, wenn sprachliche Anforderungen es an seine Grenzen bringen? Nicht zuletzt kann das kommunikative Handeln auch Aufschluss über die Verstehensleistung eines Kindes geben und dient somit der Erfassung eventueller Schwierigkeiten im Sprachverständnis (im Sinne einer rezeptiven Sprachstörung). Und schließlich: Bei manchen Kindern (– bei nicht verbal kommunizierenden Kindern, bei mutistischen Kindern, Kindern mit autistischer Wahrnehmungsverarbeitung, aber auch Kindern nicht-deutscher Erstsprache ...) sind aufmerksame, kontinuierliche Beobachtungen des kommunikativen Handelns oft sogar erst einmal die einzige Möglichkeit, Einblick in ihr Denken, Wünschen, Fühlen... zu erhalten und damit einen ersten Schritt in Richtung Verstehen zu machen.

Die folgende Zusammenstellung soll nun anregen, das kommunikative Handeln detailliert in den Blick zu nehmen, um in weiterer Folge ein möglichst individuelles Angebot zur Erweiterung der jeweiligen Handlungsmöglichkeiten zu gewährleisten.

## WELCHE BEOBACHTUNGEN LASSEN SICH MACHEN?

### 1. Zur Dialogbereitschaft:

- Nimmt das Kind von sich aus aktiv Kontakt auf, eröffnet es den Dialog, geht es auf andere zu, zeigt es Initiative? Oder äußert es sich eher durch reaktive Dialogbeiträge?
- Lässt es sich schnell auf ein Gespräch/auf Sprachhandlungsangebote/auf Spielsituationen/auf gemeinsames Handeln ein? Oder zeigt es beobachtendes, abwartendes Verhalten und steigt erst dann in den Dialog ein, wenn es mit der Situation vertraut ist?
- Falls kein verbaler Dialog zustande kommt: Lässt es sich evtl. auf einen nonverbalen Dialog ein? (durch Blicke, Gesten...)

### 2. Zum Dialogverhalten:

- Hält es das turn-taking (den wechselweisen Einsatz) ein: Wartet es das Ende eines Beitrags ab, lässt es den/die andere ausreden oder fällt es ins Wort? Spricht es evtl. parallel?
- Hört es aktiv zu, verfolgt es die Äußerungen des Gegenübers aufmerksam? Woran lässt sich das erkennen?
- Zeigt es Neugier/Interesse an Gesprächen anderer, oder schaltet es ab, wenn andere sprechen?
- Kann es sich in den Dialogpartner/in die Dialogpartnerin einfühlen und Bezug auf dessen/deren Befindlichkeit nehmen?
- Äußert das Kind seine eigenen Gefühle? Wie?
- Äußert das Kind seine Meinung, seine Absichten, Wünsche und Bedürfnisse? Wie?
- Setzt es seine Meinung, seine Absichten, Wünsche und Bedürfnisse um? Wie?
- Setzt es seine Meinung, seine Absichten, Wünsche und Bedürfnisse durch? Wie?
- Wie verhält es sich, wenn es ihm nicht gelingt, seine Wünsche/Bedürfnisse mitzuteilen oder durchzusetzen?

### 3. Zur Kommunikationsfreude und der emotionalen Gestimmtheit:

- Zeigt das Kind hohe/geringe Motivation oder wirkt es scheu und zurückhaltend, ausweichend oder gar ablehnend, abwehrend?
- Ist Neugier, Interesse, Begeisterung erkennbar?

### 4. Zur Frage der Eigenaktivität, Autonomie, Selbstwirksamkeit:

- Versucht das Kind, mit Sprachhandeln etwas zu bewirken, Einfluss auf seine Umwelt zu nehmen, Ziele zu erreichen? (durch Auffordern, Bitten, Wünsche-Äußern...) Oder wirkt es eher unbeteiligt/passiv im Geschehen?
- Weiß das Kind überhaupt, dass es mit verbalen oder auch nonverbalen Äußerungen etwas bewirken kann?
- Beteiligt es sich aktiv an Gesprächen, übernimmt es vielleicht sogar eher die Führung im Dialoggeschehen: Bringt es eigene Themen ein, stellt es selbst Fragen, Bitten etc. oder zeigt es vorwiegend reaktives Zuhör- oder Antwortverhalten?
- Lenkt das Kind die Aufmerksamkeit des Gegenübers durch besondere Lautstärke, Sprachmelodie...?

### 5. Zur Quantität der Äußerungen:

- Spricht das Kind sehr viel – oder ist es eher wortkarg?
- Lässt es den Gesprächspartner/die Gesprächspartnerin auch zu Wort kommen? Spricht das Kind sehr ausdauernd und bestimmend? Je steuernder und aktiver es in seinem eigenen Sprachhandeln ist, desto weniger Raum bleibt dem Gegenüber, Fragen und Aufforderungen an das Kind zu richten, die es vielleicht sprachlich (über-)fordern.
- Weiß es, welche Menge an Informationen es geben muss, damit sein Gegenüber ausreichend Bescheid weiß?
- Weiß es auch, wann es genug an Information ist?

### 6. Zur Qualität der Äußerungen:

- Erzählt das Kind klar und stringently, logisch schlüssig?
- Erzählt es ausführlich, ausschmückend, prosodisch akzentuiert – oder eher sachlich, knapp?
- Wirken verbale und nonverbale Äußerungen kongruent?
- Ist sein Ausdrucksverhalten dialogisch, oder monologisiert es gerne?

## 7. Zum Sachkontext/zur thematischen Orientierung:

- Sind die Äußerungen des Kindes situations- und kontextangemessen?
- Sind seine Äußerungen relevant für das Gesprächsthema?
- Zeigen die Äußerungen Bezogenheit auf vorangegangene Äußerungen?
- Nimmt das Kind Bezug auf die gegenständlichen, räumlichen und zeitlichen Umgebungsbedingungen?
- Orientiert sich das Kind nur an Schlüsselwörtern?
- Lenkt es oft vom aktuellen Gesprächsthema ab zu einem von ihm bevorzugten Thema?
- Wird es unruhig und wendet sich anderen Dingen zu, sobald sich sprachliche An-/Überforderung abzeichnet?

## 8. Zur Kontinuität:

- Kann das Kind beim Thema bleiben – oder ist es sprunghaft im Gespräch? Gibt es Abbrüche?
- Kann es durch weiterführende Beiträge einen Dialog aufrecht erhalten und auch zu Ende führen?
- Wie verhält es sich bei einem Themenwechsel von außen?
- Zeigt das Kind Entspannung im Gespräch – oder wirkt es angespannt und nervös?
- Zeigt das Kind im Gespräch Ausdauer und Gelassenheit, oder wirkt es ungeduldig, drängend?

## 9. Zum Blickverhalten:

- Wie zeigt sich .) der Blickkontakt  
.) der Blickwechsel?

## 10. Zum Nonverbalen:

- Begleitet das Kind seine Äußerungen zur Verdeutlichung durch kongruente nonverbale Komponenten: Mimik, Gestik, Körperhaltung...?
- Ersetzt das Kind verbale Äußerungen durch nonverbales Handeln?
- Verständigt es sich durch Gebärdensprache oder andere nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten?
- Zeigt es erkennbare Beteiligung am Geschehen: Aufmerksamkeit, Zuhören...?

## 11. Zur „Proximität“ – zum Distanzverhalten:

- Wie zeigt sich das körperliche Nähe-Distanz-Verhalten in der Kommunikation?

## 12. Zur „joint bzw. shared attention“:

- Wie zeigt sich das Gemeinsam-Bezug-Nehmen auf einen Gegenstand, ein Objekt, eine Handlung?
- Kann sich das Kind „einlassen“ auf Gemeinsames?

## 13. Zur Versicherung der Zuhörbereitschaft anderer:

- Sichert sich das Kind ab, ob sein Gegenüber ihm zuhört? Wie? Durch Blickkontakt, Nachfragen, ...?
- Ist es ihm wichtig und fordert es Zuwendung ein?

## 14. Zum Antwortverhalten:

- Antwortet das Kind kontextangemessen, Bezug nehmend?
- Antwortet das Kind häufig ausweichend: „weiß nicht“ oder „...ach, nix...!“?/ vom Thema ablenkend: Themensprung?/ zögernd?/ vermeidend?/ abwehrend?/ „verweigernd“, indem es gar keine Antwort gibt?
- Antwortet das Kind auffallend oft mit „Nein“ oder „Ja“ – auch auf andere als Ja/Nein-Fragen? (z.B. auf die Frage „Welche Farbe hat dein Ball?“)?
- Zeigt es Kommunikationsverantwortung/Selbständigkeit in der Meinungsäußerung oder sucht es die Antworten bei der Begleitperson? (z.B.: Schaut es oft fragend zur Begleitperson?)

## 15. Zum situativen Kontext:

- Zeigt sich das beobachtete Verhalten nur in bestimmten Situationen?
- Zeigt sich das beobachtete Verhalten nur bestimmten Personen gegenüber?

## 16. Zur Kreativität:

- Wie reagiert das Kind, wenn ihm das passende Wort fehlt? Versucht es, das Gemeinte zu umschreiben?
- Setzt es selbständig neue Wörter zusammen oder bildet es Neuschöpfungen? Oder verstummt es eher?
- Bittet es bei Ausdrucksproblemen um Formulierungshilfe?
- Kann es sprachliche Hilfen annehmen?

## 17. Zur Sicherung des Verstehens – zum „Monitoring des Sprachverstehens“:

- Fragt das Kind bei unklaren, mehrdeutigen, unvollständigen Botschaften, bei nicht realisierbaren Aufträgen oder bei unbekanntem Wörtern nach? Bittet es um Erklärungen und zeigt damit, dass es erkannt hat, dass es etwas nicht ganz verstanden hat?
- Bemerkte es Missverständnisse?
- Weiß es, DASS und auch WIE es sich fehlende Informationen holen kann? (Kinder mit rezeptiven Sprachstörungen fragen beispielsweise nicht nach, da ihnen oft gar nicht bewusst ist, dass sie etwas nicht vollständig verstanden haben...)
- Wie sonst reagiert es, wenn es die Äußerung/den Auftrag des Gesprächspartner/der Gesprächspartnerin in seiner Gesamtheit nicht verstanden hat? Durch sofortiges Handeln nach der Schlüsselwortstrategie?
- Wie reagiert das Kind auf rein verbale Aufträge?
- Handelt es anders, wenn das Gesagte durch entsprechende Gestik begleitet wird?

## 18. Zur Sicherung des Verstanden-Werdens:

- Wird es evt. ungehalten, wenn es selbst etwas nicht benennen oder ausdrücken kann?
- Sichert sich das Kind ab, ob seine Äußerungen verstanden wurden? Wie? Durch Blickkontakt, Nachfragen, ...?
- Wie reagiert es, wenn es vom Gesprächspartner/von der Gesprächspartnerin nicht verstanden wird?
- Fällt es ihm überhaupt auf?
- Wandelt es seine Äußerungen ab, wenn es nicht verstanden wird?
- Ist es dabei ausdauernd oder gibt es schnell auf?

## 19. Weitere Beobachtungen: